

Das Erbe von Papst Franziskus

Mitten im Strom von Artikeln und Kommentaren, die diese Tage begleitet haben, möchten wir einfach unseren **Dank** an Papst Franziskus für das menschliche und geistliche Erbe aussprechen, das er uns hinterlässt:

1. Für die göttliche Barmherzigkeit. Danke, dass er uns unermüdlich daran erinnert hat, dass „Gott sich nicht daran müde wird zu vergeben“ und für das außergewöhnliche Jubiläum der Barmherzigkeit.

2. Für die Freude am Glauben. Danke, dass er uns gelehrt hat, dass der Glaube an Jesus Christus es ermöglicht, „auf den Flügeln der Hoffnung“ zu leben: wirklich *Spes non confundit*.

3. Für die Hingabe an Maria. Danke für das Zeugnis kindlicher Verehrung der Gottesmutter, der Heiligsten Maria.

4. Für die entwaffnende Einfachheit. Danke für einen nüchternen Lebensstil, der jede Geste seines Pontifikats durchdrungen hat.

5. Für das Primat der Letzten. Danke, dass er Arme, Obdachlose, Flüchtlinge, Migranten und Gefangene in den Mittelpunkt gestellt hat.

6. Für die Anprangerung der „Wegwerfkultur“. Danke, dass er Ausbeutung und Instrumentalisierung von Menschen, skrupellosen Profit und hemmungslosen Konsum verurteilt hat.

7. Für den Wert der Familie. Danke, dass er uns darauf hingewiesen hat, dass Haustiere Kinder nicht ersetzen können.

8. Für die Aufmerksamkeit gegenüber älteren Menschen. Danke, dass er daran erinnert hat, dass zerbrechliches Leben nicht weggeworfen werden darf: Alte sind nicht zu euthanasieren, weil sie nutzlos oder nicht produktiv sind, sondern sie sind Zeugen von Frieden, Liebe und Segen.

9. Für die Synodalität. Danke, dass er gezeigt hat, dass Christentum kein „Do-it-yourself“ ist, sondern Gemeinschaft mit Gott und den Brüdern.

10. Für die ökumenische Öffnung. Danke, dass er mit konkreten und mutigen Gesten die Einheit unter den Christen gesucht hat.

11. Für den Kampf für den Frieden. Danke, dass er in einer Welt, die von einem „dritten Weltkrieg in Stücken“ zerrissen ist, seine Stimme erhoben hat.

12. Für den prophetischen Blick auf die Gegenwart. Danke, dass er uns hat verstehen lassen, dass wir nicht einfach eine Zeit des Wandels erleben, sondern den Wandel einer Epoche.

Danke. Möge Gott all das Gute, das auf Erden gesät wurde, reichlich vergelten.

Frohe Ostern 2025!

„Petrus aber stand auf und lief zum Grab. Er beugte sich vor, sah aber nur die Leinenbinden. Dann ging er nach Hause, voll Verwunderung über das, was geschehen war.“ (Lk 24,12)

Um den auferstandenen Herrn zu schauen, reichen unsere menschlichen Augen nicht aus; wir brauchen das Licht des Glaubens. Möge dieser Glaube – erleuchtet und gestärkt durch die Freude der Auferstehung, die wir an diesem gesegneten Osterfest 2025 feiern – euren irdischen Lebensweg stets zur himmlischen Heimat leiten.

Christus ist auferstanden!

donbosco.info: eine salesianische Suchmaschine

Wir stellen die neue Plattform donbosco.info vor, eine salesianische Suchmaschine, die die Abfrage von Dokumenten im Zusammenhang mit dem Charisma Don Boscos erleichtern soll. Sie wurde entwickelt, um das Salesianische Online-Bulletin zu unterstützen, und überwindet die Grenzen traditioneller Archivierungssysteme, die oft nicht in der Lage sind, alle Vorkommnisse von Wörtern (Treffer) zu erfassen. Diese Lösung integriert eine Ad-hoc-Hardware und eine speziell entwickelte Software und bietet auch eine Lesefunktion. Die bewusst einfach gehaltene Weboberfläche ermöglicht die Navigation durch Tausende von Dokumenten in verschiedenen Sprachen, mit der Möglichkeit, die Ergebnisse nach Ordner, Titel, Autor oder Jahr zu filtern. Dank der OCR-Scans der PDF-Dateien erkennt das System den Text auch dann, wenn er nicht perfekt ist, und wendet Strategien an, um Satzzeichen und Sonderzeichen zu ignorieren. Die Inhalte, die reich an historischem und informativem Material sind, zielen darauf ab, die salesianische Botschaft flächendeckend zu verbreiten. Durch das freie Hochladen von Dokumenten wird die ständige Bereicherung der Plattform gefördert und die Suche verbessert.

Im Rahmen der Arbeiten zur Erstellung des Salesianischen Online-Bulletins war die Entwicklung verschiedener Hilfsmittel erforderlich, darunter eine spezielle Suchmaschine.

Diese Suchmaschine wurde unter Berücksichtigung der derzeitigen Einschränkungen der verschiedenen salesianischen Ressourcen im Internet konzipiert. Viele Websites bieten Archivierungssysteme mit Suchfunktionen an, aber oft können sie aufgrund technischer Einschränkungen oder Beschränkungen,

die zur Vermeidung von Serverüberlastung eingeführt wurden, nicht alle Vorkommnisse von Wörtern (Treffer) finden.

Um diese Schwierigkeiten zu überwinden, haben wir, anstatt ein einfaches Dokumentenarchiv mit einer Suchfunktion zu erstellen, eine echte Suchmaschine entwickelt, die auch über eine Lesefunktion verfügt. Es handelt sich um eine Komplettlösung, die auf einer Ad-hoc-Hardware und einer speziell entwickelten Software basiert.

In der Planungsphase haben wir zwei Optionen geprüft: eine lokal zu installierende Software oder eine *serverseitige* Anwendung, die über das Web zugänglich ist. Da der Auftrag des Salesianischen Bulletins Online darin besteht, das salesianische Charisma einer möglichst großen Anzahl von Menschen zu vermitteln, haben wir uns für die Weblösung entschieden, um es jedem zu ermöglichen, salesianische Dokumente zu suchen und einzusehen.

Die Suchmaschine ist unter www.donbosco.info verfügbar. Die Weboberfläche ist bewusst einfach und „spartanisch“ gehalten, um eine höhere Ladegeschwindigkeit zu gewährleisten. Auf der „Homepage“ sind die vorhandenen Dateien und Ordner aufgelistet, um die Einsicht zu erleichtern. Die Dokumente sind nicht nur auf Italienisch, sondern auch in anderen Sprachen verfügbar, die über das entsprechende Symbol oben links ausgewählt werden können.

Die meisten hochgeladenen Dateien liegen im PDF-Format vor, das aus Scans mit optischer Zeichenerkennung (OCR) gewonnen wurde. Da die OCR nicht immer perfekt ist, werden manchmal nicht alle gesuchten Wörter erkannt. Um dem abzuhelpen, wurden verschiedene Strategien umgesetzt: Satzzeichen und Akzent- oder Sonderzeichen ignorieren und die Suche auch bei fehlenden oder falschen Zeichen ermöglichen. Weitere Details finden Sie im FAQ-Bereich, der über die Fußzeile zugänglich ist.

Aufgrund der Tausenden von Dokumenten kann die Suche eine sehr

große Anzahl von Ergebnissen liefern. Aus diesem Grund ist es möglich, den Suchbereich nach Ordnern, Titeln, Autoren oder Jahren einzugrenzen: Die Kriterien sind kumulativ und helfen, das Gesuchte schneller zu finden. Die Ergebnisse werden auf der Grundlage einer Relevanzbewertung aufgelistet, die derzeit hauptsächlich die Dichte der Schlüsselwörter im Text und ihre Nähe berücksichtigt.

Idealerweise wären Dokumente im Vektorformat anstelle von gescannten Dokumenten vorzuziehen, da die Suche immer genau wäre und die Dateien leichter wären, was zu Geschwindigkeitsvorteilen führen würde.

Wenn Sie Dokumente im Vektorformat oder in besserer Qualität als die bereits in der Suchmaschine vorhandenen besitzen, können Sie diese über den Upload-Service auf www.donbosco.space hochladen. Sie können auch andere Dokumente hinzufügen, die nicht in der Suchmaschine vorhanden sind. Um die Zugangsdaten (Benutzername und Passwort) zu erhalten, senden Sie eine E-Mail an bsol@sdb.org.

Die Wahl des ersten Generaloberen

Während des elften Generalkapitels der Salesianischen Kongregation wurde der erste Generalobere, Don Paolo Albera, gewählt. Obwohl er formal der zweite Nachfolger von Don Bosco ist, war er in Wirklichkeit der erste, der gewählt wurde, da Don Rua bereits persönlich von Don Bosco, inspiriert durch göttliche Eingebung und auf Anregung von Papst Pius IX., ernannt worden war (die Ernennung von Don Rua wurde am 27. November 1884 offiziell bekanntgegeben und später am 11.

Februar 1888 vom Heiligen Stuhl bestätigt). Lassen wir uns nun von dem Bericht von Don Eugenio Ceria leiten, der die Wahl des ersten Nachfolgers von Don Bosco und die Arbeiten des Generalkapitels darlegt.

Es scheint fast unmöglich, von den alten Salesianern zu sprechen, ohne von Don Bosco auszugehen. Diesmal ist es, um die göttliche Vorsehung zu bewundern, die Don Bosco auf seinem mühsamen Weg den Männern begegnen ließ, die für ihn in den verschiedenen Graden und Ämtern seiner zu gründenden Kongregation unerlässlich waren. Männer, sage ich, nicht bereits gemacht, sondern noch zu machen. Es war die Aufgabe des Gründers, sich junge Leute zu suchen, sie zu erziehen, zu bilden, sie über seinen Geist zu informieren, damit sie, wohin auch immer er sie sandte, ihn würdig unter den Mitgliedern und gegenüber den Fremden vertreten konnten. So war es auch im Fall seines zweiten Nachfolgers. Der kleine und zarte Paolino Albera fiel, als er aus seinem Heimatdorf ins Oratorium kam, unter den vielen Kameraden durch keine der Eigenschaften auf, die die Aufmerksamkeit auf einen Neuankömmling lenken; aber Don Bosco zögerte nicht, in ihm die Unschuld des Charakters, die intellektuelle Fähigkeit, die von natürlicher Schüchternheit überschattet war, und die kindliche Natur zu erkennen, die ihm Hoffnung gab. Er brachte ihn bis zum Altar, sandte ihn als Direktor nach Sampierdarena, dann als Direktor nach Marseille und als Provinzial für Frankreich, wo sie ihn *petit Don Bosco* nannten, bis ihn 1886 das Vertrauen seiner Mitbrüder zum allgemeinen Katecheten, also zum Seelenführer der Gesellschaft wählte. Aber dort hielten seine Aufstiege nicht an.

Nach dem Tod von Don Rua ging die Leitung der Gesellschaft gemäß der Regel in die Hände des Generalpräfekten Don Filippo Rinaldi über, der daher das Oberkapitel und die Vorbereitungen für das Generalkapitel leitete, das im Jahr 1910 stattfinden sollte. Es wurde beschlossen, dass das große Treffen am 15. August eröffnet werden sollte, dem ein Kurs von geistlichen Übungen vorausging, die von den Kapitularen

durchgeführt und von Don Albera gepredigt wurden.

Ein intimes Tagebuch von Don Albera auf Englisch ermöglicht es uns, seine Gefühle während der Wartezeit zu erfahren. Am 21. April heißt es: „Ich spreche lange mit Don Rinaldi und mit großer Freude. Ich wünsche von ganzem Herzen, dass er zum Generaloberen unserer Kongregation gewählt wird. Ich werde den Heiligen Geist anrufen, um diese Gnade zu erlangen“. Und am 26.: „Selten wird über den Nachfolger von Don Rua gesprochen. Ich hoffe, dass der Präfekt gewählt wird. Er hat die notwendigen Tugenden für das Amt. Jeden Tag bete ich um diese Gnade“. Wieder am 11. Mai: „Ich akzeptiere, nach Mailand zur Beerdigung von Don Rua zu gehen. Ich bin sehr glücklich, Don Rinaldi zu gehorchen, in dem ich meinen wahren Vorgesetzten erkenne. Ich bete jeden Tag, dass er zum Generaloberen gewählt wird“. Am 6. Juni offenbart er den Grund für seine Neigung zu Don Rinaldi, indem er über ihn schreibt: „Ich habe eine hohe Meinung von seiner Tugend, seiner Fähigkeit und seinem Unternehmungsgeist“. Kurz darauf, als er in seiner Begleitung nach Rom ging, schrieb er am 8. in Florenz: „Ich sehe, dass Don Rinaldi überall gut angenommen und als Nachfolger von Don Rua angesehen wird. Er hinterlässt einen guten Eindruck bei denen, mit denen er spricht“.

Wäre es also erlaubt gewesen, Werbung zu machen, wäre er sein großer Wähler gewesen. Und es waren nicht wenige Salesianer, die genauso dachten. Von den Spaniern ganz zu schweigen, unter denen er ein großes Erbe an Zuneigung hinterlassen hatte. Provinziale und Delegierte, die aus Spanien zum Generalkapitel kamen, machten auch keine großen Geheimnisse, wenn sie mit ihm sprachen. Aber er zeigte bei solchen Gesprächen die ganze Gleichgültigkeit eines Tauben, der kein Wort von dem versteht, was ihm gesagt wird. In dieser Hinsicht war seine Haltung so, dass sie seine fröhlichen Gesprächspartner beeindruckte. Es gab wirklich ein Geheimnis.

Am Abend des Festes Mariä Himmelfahrt wurde die Eröffnungsversammlung abgehalten, in der Don Rinaldi „sehr gut sprach“, wie im Tagebuch von Don Albera vermerkt. Die Wahl des Generaloberen wurde in der Sitzung am folgenden Morgen

durchgeführt. Zu Beginn der Abstimmung wechselten die Namen von Don Albera und Don Rinaldi in kurzen Abständen. Der erste schien immer mehr beunruhigt und erschrocken; der andere hingegen zeigte nicht das geringste Zeichen von Erregung. Dies wurde bemerkt, und nicht ohne einen kleinen Hauch von Neugier. Ein großer Applaus begrüßte die Stimme, die die erforderliche absolute Mehrheit erreichte, die von der Regel gefordert wurde. Don Rinaldi, nachdem er den letzten Akt in seiner Eigenschaft als Präsident der Versammlung mit der Bekanntgabe des Gewählten vollzogen hatte, bat um die Erlaubnis, ein Memorandum zu lesen. Nachdem er die Zustimmung erhalten hatte, ließ er sich von Don Lemoyne, dem Sekretär des Oberkapitels, einen verschlossenen Umschlag zurückgeben, der ihm am 27. Februar übergeben worden war und die Aufschrift trug: „Nach den Wahlen zu öffnen, die nach dem Tod des lieben Don Rua stattfinden werden“. Während er ihn in den Händen hielt, brach er das Siegel und las: „Herr Don Rua ist schwer erkrankt, und ich glaube, es ist meine Pflicht, seinem Nachfolger schriftlich mitzuteilen, was ich in meinem Herzen bewahre. Am 22. November 1877 wurde in Borgo S. Martino das übliche Fest des heiligen Karl gefeiert. Am Tisch, an dem der ehrwürdige Johannes Bosco und Mons. Ferrò saßen, saß auch ich neben Don Belmonte. Irgendwann kam das Gespräch auf Don Albera, wobei Don Bosco von den Schwierigkeiten erzählte, die ihm der Klerus seines Dorfes bereitete. Da wollte Mons. Ferrò wissen, ob Don Albera diese Schwierigkeiten überwunden hatte: – Gewiss, antwortete Don Bosco. Er ist mein Zweiter... – Er legte eine Hand über die Stirn und unterbrach den Satz. Aber ich berechnete sofort, dass er weder der zweite Eingetretene noch der zweite in der Würde war, da er nicht dem Oberkapitel angehörte, noch der zweite Direktor, und ich schloss, dass er der zweite Nachfolger sei; aber ich behielt diese Dinge in meinem Herzen und wartete auf die Ereignisse. Turin, 27. Februar 1910“. Die Wähler verstanden dann, warum er sich so verhielt, und fühlten, wie sich ihr Herz weitete: Sie hatten also denjenigen gewählt, der von Don Bosco dreiunddreißig Jahre zuvor vorausgesagt worden war.

Sofort wurde Don Bertello beauftragt, zwei Telegramme an den Heiligen Vater und an Kardinal Rampolla, den Beschützer der Gesellschaft, zu formulieren. Dem Papst wurde Folgendes mitgeteilt: „Don Paolo Albera, neuer Generaloberer der Frommen Salesianischen Gesellschaft, und das Generalkapitel, das mit größter Einmütigkeit der Seelen heute, am fünfundneunzigsten Jahrestag der Geburt des ehrwürdigen Don Bosco, ihn wählte und mit größter Freude ihn feiert, danken Ihrer Heiligkeit für die wertvollen Ratschläge und Gebete und erweisen tiefen Respekt und unbegrenzte Gehorsam“. Seine Heiligkeit antwortete sofort mit dem apostolischen Segen. Im Telegramm wird auf ein päpstliches Autograph vom 9. August verwiesen. Es hatte folgenden Wortlaut: „An die geliebten Söhne der Salesianischen Kongregation des ehrwürdigen Don Bosco, die sich zur Wahl des Generaloberen versammelt haben, in der Gewissheit, dass alle, *quacumque humana affectione postposita*, ihre Stimme dem Mitbruder geben werden, den sie im Herrn für am geeignetsten halten, um den wahren Geist der Regel zu bewahren, um alle Mitglieder des religiösen Instituts zu ermutigen und zur Vollkommenheit zu führen, und um die vielfältigen Werke der Nächstenliebe und der Religion, denen sie sich gewidmet haben, zum Gedeihen zu bringen, erteilen wir mit väterlicher Zuneigung den Apostolischen Segen. Aus dem Vatikan, 9. August 1910. Pius PP. X.“.

Auch der Kardinalprotektor hatte am 12. August „ein väterliches Wort des Glückwunsches und der Ermutigung an den Regulator und die Wähler des Kapitels“ gerichtet und unter anderem gesagt: „Euer geliebter Don Bosco richtet ohne Zweifel mit der intensivsten väterlichen Zuneigung seinen Blick von Himmel auf euch und bittet den göttlichen Parakleten inständig, dass er euch die himmlischen Lichter schenkt und euch weise Ratschläge inspiriert. Die heilige Kirche erwartet von euren Stimmen einen würdigen Nachfolger von Don Bosco und Don Rua, der in der Lage ist, ihr Werk weise zu bewahren und sogar mit neuen Fortschritten zu vergrößern. Und auch ich, mit lebhaftem Interesse, vereint mit euch im Gebet, forme die innigsten Wünsche, dass eure Wahl mit göttlichem Wohlwollen in

jeder Hinsicht glücklich sei und mir den süßen Trost bringe, die Salesianische Kongregation immer blühender zum Vorteil der Seelen und zur Ehre des katholischen Apostolats erblühen zu sehen. Lasst also zu, dass in einem so heiligen und feierlichen Akt eure Seelen von menschlichen Rücksichten und persönlichen Gefühlen ferngehalten werden; damit, geleitet nur von aufrichtigen Absichten und dem brennenden Verlangen nach der Ehre Gottes und dem größten Wohl des Instituts, vereint im Namen des Herrn in vollkommener Einmütigkeit und Liebe, ihr denjenigen zu eurem Regenten wählt, der durch die Heiligkeit seines Lebens ein Vorbild ist, durch Herzengüte ein liebender Vater, durch Klugheit und Weisheit ein sicherer Führer, durch Eifer und Standhaftigkeit ein wachsamer Hüter der Disziplin, der religiösen Einhaltung und des Geistes des ehrwürdigen Gründers“. Seine Eminenz gab Don Albera, als er ihn nicht allzu lange danach empfing, unmissverständliche Zeichen, dass er davon ausging, dass die Wahl gemäß den von ihm geäußerten Wünschen getroffen worden war.

Welches Gefühl der Auserwählte in den ersten Momenten hatte, sagt das Tagebuch, in dem wir unter dem 16. August lesen: „Dies ist ein Tag großen Unglücks für mich. Ich wurde zum Generaloberen der Frommen Gesellschaft des Heiligen Franz von Sales gewählt. Welche Verantwortung lastet auf meinen Schultern! Jetzt mehr denn je muss ich rufen: *Deus, in adiutorium meum intende*. Ich habe viel gebetet, besonders vor dem Grab von Don Bosco“. In seinem Portemonnaie wurde ein vergilbtes Blatt gefunden, auf dem dieses Programm skizziert und unterschrieben war: „Ich werde immer Gott im Blick haben, Jesus Christus als Vorbild, die Helferin zur Hilfe, mich selbst im Opfer“.

Zur gleichen Zeit waren alle Mitglieder des Oberkapitels abgelaufen und es musste eine Wahl stattfinden, die in der dritten Sitzung durchgeführt wurde. Zuerst wurde der Generalpräfekt gewählt. Die Abstimmung über den Namen Don Rinaldi war plebiszitär. Von den 73 Wählern gaben 71 ihre Stimme für ihn. Es fehlte also nur eine Stimme, die an Don Paolo Virion, den französischen Provinzial, ging. Die andere,

sehr wahrscheinlich seine, war für Don Pietro Ricaldone, den Provinzial in Spanien, den er sehr schätzte. Er nahm daher seine tägliche Arbeit wieder auf, die noch zwölf Jahre andauern sollte, bis er selbst Generaloberer wurde.

Nachdem dies geschehen war, ging das Kapitel zur Wahl der verbleibenden Mitglieder über, die waren: Don Giulio Barberis, General-Katechet; Don Giuseppe Bertello, Ökonom; Don Luigi Piscetta, Don Francesco Cerruti, Don Giuseppe Vespignani, Räte. Letzterer, Provinzial in Argentinien, dankte der Versammlung für den Vertrauensakt und erklärte, dass er aus besonderen Gründen und auch aus gesundheitlichen Gründen die Ernennung ablehnen müsse, und bat darum, eine andere Wahl zu treffen. Aber der Obere glaubte nicht, dass er die Ablehnung so einfach akzeptieren sollte, und bat ihn, bis zum nächsten Tag mit jeder Entscheidung zu warten. Am nächsten Tag, als er vom Generaloberen aufgefordert wurde, die getroffene Entscheidung mitzuteilen, antwortete er, dass er sich auf Anraten des Oberen vollständig dem Gehorsam unterwerfe und das Amt annehme.

Der erste Akt des wiedergewählten Generalpräfekten war es, den Mitgliedern offiziell die Wahl des neuen Generaloberen bekannt zu geben. In einem kurzen Schreiben, in dem die verschiedenen Phasen seines Lebens kurz erwähnt wurden, erinnerte er passend an den sogenannten „Traum des Rades“, in dem Don Bosco Don Albera mit einer Laterne in der Hand gesehen hatte, wie er die anderen erleuchtete und leitete (MB VI,910). Dann schloss er sehr passend: „Meine lieben Mitbrüder, mögen die liebevollen Worte von Don Bosco in seinem Testamentbrief noch einmal in euren Ohren erklingen: „Euer Generaloberer ist gestorben, aber es wird ein anderer gewählt, der sich um euch und euer ewiges Heil kümmern wird. Hört auf ihn, liebt ihn, gehorcht ihm, betet für ihn, wie ihr es für mich getan habt“.

Don Albera hielt es für angebracht, den Don-Bosco-Schwestern ohne zu viel Zögern eine Mitteilung zu machen, zumal er von ihnen zahlreiche Briefe erhielt. Er dankte ihnen daher für ihre Glückwünsche, aber vor allem für ihre Gebete.

„Ich hoffe, schrieb er, dass Gott eure Bitten erhören wird und dass er nicht zulassen wird, dass meine Unfähigkeit den Werken, denen der ehrwürdige Don Bosco und der unvergessliche Don Rua ihr ganzes Leben gewidmet haben, schadet“. Er wünschte sich schließlich, dass zwischen den beiden Zweigen der Familie von Don Bosco immer ein heiliger Wettstreit herrschen möge, um den Geist der Nächstenliebe und des Eifers zu bewahren, den der Gründer hinterlassen hat.

Lassen Sie uns nun einen flüchtigen Blick auf die Arbeiten des Generalkapitels werfen. Es kann gesagt werden, dass es ein einziges grundlegendes Thema gab. Das vorhergehende Kapitel hatte eine eher oberflächliche Überarbeitung der Reglemente vorgenommen und hatte beschlossen, dass sie sechs Jahre lang *ad experimentum* in der vorliegenden Form praktiziert werden sollten und dass das XI. Kapitel sie erneut prüfen und den endgültigen Text festlegen sollte. Es gab sechs dieser Reglemente: für die Provinziale, für alle Salesianerhäuser, für die Noviziatshäuser, für die Pfarreien, für die festlichen Oratorien und für die Fromme Vereinigung der Mitarbeiter. Dasselbe Kapitel X hatte mit einer Petition, die von 36 Mitgliedern unterzeichnet wurde, gefordert, dass im XI die Verwaltungsfrage behandelt werde, insbesondere wie die Einnahmequellen, die die Vorsehung jedem Salesianerhaus gewährt, immer fruchtbarer gemacht werden könnten. Um die schwierige Arbeit zu erleichtern, wurde für jedes Reglement eine Kommission sozusagen von Fachleuten außerhalb des Kapitels ernannt, mit dem Auftrag, die entsprechenden Studien durchzuführen und dem Kapitel selbst die Ergebnisse vorzulegen.

Die Diskussionen, die in der fünften Sitzung begonnen hatten, zogen sich über weitere 21 hin. Um das Thema vollständig zu erschöpfen, wäre es notwendig gewesen, die Arbeiten noch viel länger fortzusetzen; aber das Generalkapitel übertrug einstimmig die Aufgabe, die Überarbeitung abzuschließen, dem Oberkapitel, das versprach, dies zu tun, indem es eine spezielle Kommission ernannte. Das Generalkapitel wollte jedoch zeigen, dass es sich nicht

desinteressiert zeigte und um die Arbeit zu unterstützen, äußerte den Wunsch, eine Kommission zu schaffen, die die wichtigsten Kriterien formulieren sollte, die die neue Kommission der Reglemente bei ihrer langen und heiklen Arbeit leiten sollten. So wurde es getan. Daher wurden der Versammlung zehn Richtlinien zur Kenntnis gebracht und genehmigt, die von seinen Delegierten unter dem Vorsitz von Don Ricaldone ausgearbeitet wurden. Der Hintergrund davon war, den Geist von Don Bosco fest zu bewahren, die Artikel, die als seine anerkannt wurden, intakt zu bewahren und aus den Reglementen alles zu entfernen, was rein ermahnend war.

Vom XI. Generalkapitel werde ich mich an nichts anderes erinnern als an zwei Ereignisse, die von besonderer Bedeutung zu sein scheinen. Das erste bezieht sich auf das Reglement der festlichen Oratorien. Die außerordentliche Kommission hielt es für gut, es zu kürzen, insbesondere den Teil, der die verschiedenen Ämter betrifft. Don Rinaldi schien, dass das Konzept von Don Bosco über die festlichen Oratorien dadurch zerstört wurde; daher erhob er Einspruch und sagte: „Das Reglement, das 1877 gedruckt wurde, wurde wirklich von Don Bosco verfasst, und Don Rua versicherte mir dies vier Monate vor seinem Tod. Ich bitte daher darum, dass es intakt erhalten bleibt, denn wenn es praktiziert wird, wird man sehen, dass es auch heute noch gut ist.“

Hier entbrannte eine lebhafte Diskussion, von der ich die bemerkenswertesten Äußerungen aufgreife. Der Berichterstatter erklärte, dass die Kommission diese Besonderheit völlig ignoriert habe; bemerkte jedoch auch, dass dieses Reglement in keinem festlichen Oratorium, nicht einmal in Turin, jemals vollständig praktiziert wurde. Die Kommission war der Meinung, dass das Reglement von Don Bosco auf der Grundlage der Reglemente der lombardischen festlichen Oratorien zusammengestellt worden sei; jedenfalls hatte sie nur beabsichtigt, es zu kürzen und das Praktische einzuführen, was in den besten salesianischen Oratorien zu finden war. Aber Don Rinaldi gab sich nicht zufrieden und bestand auf dem Wunsch von Don Rua, dass dieses Reglement als Werk von Don

Bosco respektiert werde, auch wenn das, was als nützlich für die jungen Erwachsenen erachtet wurde, eingeführt werde.

Diese These wurde von Don Vespignani unterstützt. Er, der 1876 als Priester ins Oratorium gekommen war, hatte von Don Rua den Auftrag erhalten, dieses Reglement aus dem Original von Don Bosco abzuschreiben, und bewahrte noch die ersten Entwürfe auf. Auch Don Barberis versicherte, das Autograph gesehen zu haben. Die Gegner hatten gegen die Ämter argumentiert. Aber Don Rinaldi gab nicht auf, sondern äußerte diese energischen Worte: „Nichts am Reglement von Don Bosco darf verändert werden, sonst würde es seine Autorität verlieren“. Don Vespignani bestätigte ein weiteres Mal seinen Gedanken mit Beispielen aus Amerika und insbesondere aus Uruguay, wo, als man zur Zeit von Mons. Lasagna anders verfahren wollte, nichts erreicht wurde. Schließlich wurde die Kontroverse mit der Abstimmung über die folgende Tagesordnung geschlossen: „Das XI. Generalkapitel beschließt, dass das „Reglement der festlichen Oratorien“ von Don Bosco, wie es 1877 gedruckt wurde, intakt erhalten bleibt, wobei nur in einem Anhang die Ergänzungen vorgenommen werden, die als angebracht erachtet werden, insbesondere für die Abschnitte der älteren Jugendlichen“. Die Sensibilität der Versammlung gegenüber einem Reformversuch in Angelegenheiten, die von Don Bosco festgelegt wurden, ist lobenswert.

Das zweite Ereignis gehört zur vorletzten Sitzung wegen einer Frage, die nicht fremd zu den Reglementen ist, wie es auf den ersten Blick erscheinen mag. Sie wurde erneut von Don Rinaldi aufgeworfen, der den Wunsch vieler zum Ausdruck brachte, dass die Position der Direktoren in den Häusern nach dem Dekret über die Beichten definiert werden sollte. Bis 1901 war es so, dass sie ordentliche Beichtväter der Mitglieder und Schüler waren, was dazu führte, dass sie beim Leiten gewöhnlich mit einem väterlichen Geist handelten (dieses Thema wird ausführlich in den Annalen III,170-194 behandelt). Danach begann man jedoch zu beobachten, dass der väterliche Charakter, den Don Bosco in seinen Direktoren wollte und den er in die Hausordnung und anderswo einfließen ließ, aufgegeben

wurde; die Direktoren kümmerten sich nämlich um materielle, disziplinarische und schulische Angelegenheiten, sodass sie zu Oberen und nicht mehr zu Direktoren wurden. „Wir müssen, sagte Don Rinaldi, zum Geist und zum Konzept von Don Bosco zurückkehren, das uns besonders in den „Vertraulichen Erinnerungen“ (Annalen III,49-53) und im Reglement dargelegt wurde. Der Direktor soll immer salesianischer Direktor sein. Außer dem Beichtdienst hat sich nichts geändert“.

Don Bertello bedauerte, dass die Direktoren geglaubt hatten, sie müssten mit der Beichte auch die Seelsorge des Hauses aufgeben und sich materiellen Aufgaben widmen. „Wir hoffen, sagte er, dass es nur eine Momentaufnahme war. Wir müssen zum Ideal von Don Bosco zurückkehren, das uns im Reglement beschrieben wurde. Man lese diese Artikel, man denke über sie nach und man praktiziere sie“ (Er zitierte sie gemäß der damaligen Ausgabe; in der gegenwärtigen wären es die 156, 157, 158, 159, 57, 160, 91, 195). Don Albera schloss mit den Worten: „Es ist eine wesentliche Frage für das Leben unserer Gesellschaft, dass der Geist des Direktors gemäß dem Ideal von Don Bosco bewahrt wird; andernfalls ändern wir die Art der Erziehung und sind keine Salesianer mehr. Wir müssen alles tun, um den Geist der Vaterschaft zu bewahren, indem wir die Erinnerungen praktizieren, die Don Bosco uns hinterlassen hat: Sie werden uns sagen, wie wir es machen müssen. Besonders in den Berichten können wir unsere Untergebenen kennen lernen und sie leiten. Was die Jugendlichen betrifft, so bedeutet Vaterschaft nicht, ihnen unbeschränkte Zuneigung oder Zugeständnisse zu gewähren, sondern sich um sie zu kümmern, ihnen die Möglichkeit zu geben, uns zu besuchen. Vergessen wir nicht die Bedeutung des Abendgesprächs. Die Predigten sollen gut und mit Herz gehalten werden. Lassen wir sehen, dass uns das Heil der Seelen am Herzen liegt, und überlassen wir anderen die unangenehmen Teile. So wird dem Direktor die Aureole bewahrt, mit der Don Bosco ihn umgeben wollte“.

Auch dieses Mal fanden die Kapitulare im Oratorium eine allgemeine Ausstellung der Salesianischen Berufs- und Landwirtschaftsschulen vor – die dritte, die vom 3. Juli bis

16. Oktober dauerte. Da die beiden vorhergehenden bereits beschrieben wurden, brauchen wir uns nicht mehr aufzuhalten, um im Großen und Ganzen dieselben Dinge zu wiederholen (Annalen III, 452-472). Natürlich diente die vergangene Erfahrung einer besseren Organisation der Ausstellung. Es setzte sich das Kriterium durch, das bereits zweimal vom Organisator Don Bertello formuliert wurde, nämlich dass jede solche Ausstellung gemäß einer von Don Bosco gewünschten Ordnung ein Ereignis ist, das regelmäßig zur Belehrung und Anregung der Schulen wiederholt werden soll. Die Eröffnung und der Abschluss wurden durch die Anwesenheit von Stadtbehörden und Regierungsvertretern verschönert. Es fehlten nie Besucher, darunter hochrangige Persönlichkeiten und auch solche mit echtem Fachwissen. Am letzten Tag stellte Prof. Piero Gribaudo dem neuen Generaloberen die erste Präsentation von etwa 300 ehemaligen Schülern aus Turin vor. Der Abgeordnete Cornaggia äußerte in seiner Abschlussrede dieses Urteil, das es wert ist, festgehalten zu werden (Salesianisches Bulletin, Nov. 1910, S. 332): „Wer die Gelegenheit hatte, das Studium über die Organisation dieser Schulen und die Konzepte, die sie inspirieren, zu vertiefen, kann nicht umhin, die Weisheit des Großen zu bewundern, der die Bedürfnisse der Arbeiter in den Bedingungen der neuen Zeiten verstanden hat und Philanthropen und Gesetzgebern zuvorgekommen ist“.

An der Ausstellung nahmen 55 Häuser mit insgesamt 203 Schulen teil. Die Prüfung der ausgestellten Arbeiten wurde neun verschiedenen Jurys anvertraut, zu denen 50 der angesehensten Professoren, Künstler und Industriellen aus Turin gehörten. Da die Ausstellung einen ausschließlich schulischen Charakter haben sollte, wurden die Arbeiten nach diesem Kriterium bewertet und die Preise vergeben. Letztere waren beträchtlich und wurden vom Papst (eine Goldmedaille), vom Ministerium für Landwirtschaft und Handel (fünf Silbermedaillen), von der Stadtverwaltung Turin (eine Goldmedaille und zwei Silbermedaillen), vom Agrarverband Turin (zwei Silbermedaillen), von der „Pro Torino“ (eine Vermeil-Medaille, eine Silbermedaille und zwei Bronzemedaillen), von

den ehemaligen Schülern des „Don Bosco“-Zirkels (eine Goldmedaille), von der Firma „Augusta“ aus Turin (500 Lire in Druckmaterial, die auf drei Preise verteilt werden sollten), vom Salesianischen Oberkapitel (Lorbeerkranz aus vergoldetem Silber für den *großen Preis*) angeboten (Die Verleihungen sind in der genannten Ausgabe des Salesianischen Bulletins aufgeführt).

Es ist wichtig, die letzten Absätze des Berichts wiederzugeben, die Don Bertello las, bevor die Preisträger bekannt gegeben wurden. Er sagte: „Vor etwa drei Monaten, als wir unsere kleine Ausstellung eröffneten, bedauerten wir, dass durch den Tod des hochwürdigen Herrn Don Rua derjenige fehlte, dem wir zu seinem Priesterjubiläum die Ehre für unsere Studien und Arbeiten erweisen wollten. Die göttliche Vorsehung hat uns einen neuen Oberen und Vater in der Person des hochwürdigen Herrn Don Albera gegeben. Nun, beim Abschluss der Ausstellung legen wir unsere Vorsätze und Hoffnungen in seine Hände, in der Gewissheit, dass der Handwerker, der bereits zuvor die Sorge des ehrwürdigen Don Bosco und die Freude des Herrn Don Rua war, immer einen angemessenen Platz in der Zuneigung und Fürsorge ihres Nachfolgers haben wird“.

Das war der letzte Triumph von Don Bertello. Etwas mehr als einen Monat später, am 20. November, erlosch plötzlich ein so arbeitsames Leben durch eine plötzliche Krankheit. Der robuste Verstand, die solide Bildung, die Festigkeit des Charakters und die Güte der Seele machten ihn zunächst zu einem weisen Direktor eines Kollegs, dann zu einem fleißigen Provinzial und schließlich für zwölf Jahre zu einem erfahrenen Generaldirektor der Salesianischen Berufs- und Landwirtschaftsschulen. Alles verdankte er, nach Gott, Don Bosco, der ihn seit seiner Kindheit im Oratorium erzogen und ihn nach seinem Bild und Gleichnis geformt hatte.

Don Albera hatte keinen Moment gezögert, die große Pflicht zu erfüllen, dem Stellvertreter Jesu Christi, demjenigen, den die Regel „Schiedsrichter und höchster Oberer“ der Gesellschaft nennt, seine Ehrerbietung zu erweisen. Sofort am 1. September machte er sich auf den Weg nach Rom, wo er am

2. ankam und bereits die Audienzkarte für den Morgen des 3. fand. Es schien fast, als wäre Pius X. ungeduldig, ihn zu sehen. Von den Lippen des Papstes sammelte er einige liebenswürdige Äußerungen, die er in sein Herz aufnahm. Auf die Dankesworte für das Autograph und den Segen antwortete der Papst, dass er geglaubt habe, so zu handeln, um zu zeigen, wie sehr ihm die weltweite Tätigkeit der Salesianer angenehm sei, und fügte hinzu: „Ihr seid zwar erst gestern geboren, aber ihr seid über die ganze Welt verstreut und arbeitet überall hart“. Da er über die bereits im Gericht gegen die Verleumder von Varazze (Annalen III, 729-749) erzielten Siege informiert war, mahnte er: „Seid wachsam, denn eure Feinde bereiten euch weitere Angriffe vor“. Schließlich, als er demütig um einige praktische Normen für die Leitung der Gesellschaft gebeten wurde, antwortete er: „Haltet euch nicht von den Gebräuchen und Traditionen fern, die von Don Bosco und Don Rua eingeführt wurden“.

Das Jahr 1910 war bereits zu Ende und Don Albera hatte noch keine Mitteilung an die gesamte Gesellschaft gemacht. Neue und ununterbrochene Beschäftigungen, insbesondere die vielen Konferenzen mit den 32 Provinzialen, hinderten ihn immer daran, sich an den Tisch zu setzen. Erst in der ersten Januarhälfte, wie aus dem Tagebuch hervorgeht, schrieb er die ersten Seiten eines Rundschreibens, das ihm lang erscheinen sollte. Er versandte es mit dem Datum vom 25. Januar. Er entschuldigte sich dafür, dass er sich spät gemeldet hatte, gedachte Don Rua, lobte Don Rinaldi für seine gute interimistische Leitung der Gesellschaft und gab ausführliche Informationen über das Generalkapitel, über seine eigene Wahl, über den Besuch beim Papst und über den Tod von Don Bertello. Insgesamt hatte er die Ausstrahlung eines Vaters, der sich vertraut mit seinen Kindern unterhält. Er teilte ihnen auch seine Sorgen über die Ereignisse in Portugal mit. Nachdem im Oktober 1910 die Monarchie in Lissabon gestürzt worden war, hatten die Revolutionäre die Ordensleute heftig ins Visier genommen und sie mit wilder Wut angegriffen. Die Salesianer hatten keine Opfer zu beklagen; jedoch erlebten

die Mitbrüder im Pinheiro bei Lissabon einen schlimmen Tag. Eine Horde von Randalierern überfiel und plünderte dieses Haus, verspottete nicht nur die Priester und die Kleriker, sondern entweihte sakrilegisch auch die Kapelle und zerstreute noch sakrilegischer die geweihten Hostien auf dem Boden und zertrat sie sogar. Fast alle Salesianer mussten Portugal verlassen und suchten Zuflucht in Spanien oder Italien. Die Revolutionäre besetzten die Schulen und Werkstätten, aus denen die Schüler vertrieben wurden. Auch in den Kolonien weitete sich die Verfolgung aus, sodass man Macao und Mosambik, wo viel Gutes getan wurde, aufgeben musste (Annalen III, 606 und 622-624). Doch bereits damals konnte Don Albera schreiben: „Diejenigen, die uns zerstreut haben, erkennen, dass sie ihr Land der einzigen Berufs- und Landwirtschaftsschulen, die es besaß, beraubt haben“.

Er, der so oft Don Bosco in den Anfängen der Gesellschaft hatte voraussagen hören, dass sich seine Kinder in jeder auch abgelegenen Nation vermehren würden, und der damals die wunderbare Erfüllung dieser Vorhersagen sah, fühlte sicherlich das ganze Gewicht des immensen Erbes, das er erhalten hatte, und hielt es für angebracht, dass man für einige Zeit keine neuen Werke in Angriff nehmen sollte, sondern sich darauf konzentrieren sollte, die bestehenden zu festigen. Daher hielt er es für notwendig, dasselbe allen Salesianern einzuschärfen: Um dies zu erreichen, reichten die Oberen nicht allein aus, er empfahl dringend die gemeinsame Zusammenarbeit. Da in diesen Jahren der Modernismus auch den religiösen Gemeinschaften Bedrohungen stellte, warnte er die Salesianer und bat sie, jede Neuheit zu meiden, die Don Bosco und Don Rua nicht hätten billigen können.

Zusammen mit dem Rundschreiben schickte er auch an jedes Haus ein Exemplar der Rundschreiben von Don Rua, der ihm auf dem Sterbebett den Auftrag gegeben hatte, sie in einem Band zu sammeln. Die Druckarbeit war bereits vor etwa zwei Monaten abgeschlossen; tatsächlich trug die Veröffentlichung auf der Vorderseite einen Brief von Don Albera mit dem Datum vom 8. Dezember 1910.

Zum bevorstehenden Todestag von Don Bosco schickte er also den Häusern ein doppeltes Geschenk: das Rundschreiben und das Buch. Auf dieses zweite legte er besonderen Wert, weil er wusste, dass er darin einen großen Schatz an salesianischer Askese und Pädagogik anbietet. Er hatte sich vorgenommen, den Spuren von Don Rua zu folgen und sich insbesondere zum Ziel gesetzt, dessen Nächstenliebe und Eifer im Streben nach dem geistlichen Wohl aller Salesianer nachzuahmen.

Annalen der Salesianischen Gesellschaft, Bd. IV (1910-1921), S. 1-13

Die „Römischen Stationen“. Eine jahrtausendealte Tradition

Die „Römischen Stationen“ sind eine alte liturgische Tradition, die während der Fastenzeit und der ersten Woche der Osterzeit jeden Tag mit einer bestimmten Kirche in Rom im Rahmen eines Pilgerweges verbindet. Der Begriff „statio“ (vom Lateinischen stare, stehen bleiben) verweist auf die Idee eines gemeinschaftlichen Haltens für das Gebet und die Feier. In vergangenen Jahrhunderten zogen der Papst und die Gläubigen in Prozession von der sogenannten „Collecta“-Kirche zur Station des Tages, wo die Eucharistie gefeiert wurde. Dieses Ritual, das Wurzeln in den ersten Jahrhunderten des Christentums hat, bewahrt auch heute noch seine Vitalität, wenn die Angabe der Stationskirche weiterhin in den liturgischen Büchern zu finden ist. Es ist eine wahre Pilgerreise zwischen den Basiliken und Heiligtümern der Ewigen Stadt, die in diesem Jubiläumsjahr nicht nur als Weg der

Bekehrung, sondern auch als Glaubenszeugnis begangen werden kann.

Ursprung und Verbreitung

Die Ursprünge der Römischen Stationen reichen mindestens bis ins 3. Jahrhundert zurück, als die christliche Gemeinschaft noch Verfolgungen ausgesetzt war. Die ersten Zeugnisse beziehen sich auf Papst Fabian (236-250), der die Kultstätten in den Katakomben oder den Gräbern der Märtyrer aufsuchte, den Bedürftigen das zu verteilende Almosen der Gläubigen gab und die Eucharistie feierte. Diese Gewohnheit verstärkte sich im 4. Jahrhundert, als Konstantin die Religionsfreiheit festschrieb: Es entstanden große Basiliken, und die Gläubigen begannen, sich an bestimmten Tagen zu versammeln, um die Messe an Orten zu feiern, die mit dem Gedächtnis der Heiligen verbunden waren. Im Laufe der Zeit nahm der Weg eine organischere Form an und schuf einen echten Kalender von Stationen, die die verschiedenen Stadtteile Roms berührten. Die gemeinschaftliche Dimension – mit der Anwesenheit des Bischofs, des Klerus und des Volkes – wurde so zu einem sichtbaren Zeichen der Gemeinschaft und des Glaubenszeugnisses.

Es war Papst Gregor der Große (590-604), der der Nutzung der Stationen Struktur und Regelmäßigkeit verlieh, insbesondere in der Fastenzeit. Er stellte einen Kalender auf, der Tag für Tag einer bestimmten Kirche die Hauptfeier zuwies. Seine Reform entstand nicht aus dem Nichts, sondern organisierte eine bereits bestehende Praxis: Gregor wollte, dass die Prozession von einer kleineren Kirche (*Collecta*) aus begann und an einem feierlicheren Ort (*Statio*) endete, wo das Volk, vereint mit dem Papst, die Bußriten und die Eucharistie feierte. Es war eine Möglichkeit, sich auf das Osterfest vorzubereiten: Der Weg selbst, der auf die irdische Pilgerreise zur Ewigkeit hinwies, die Kirchen, die mit ihrer sakralen Architektur und Kunstwerken in einer Zeit, in der nicht alle lesen oder Zugang zu Büchern hatten, eine pädagogische Funktion erfüllten, die

in diesen Kirchen aufbewahrten Reliquien der Märtyrer bezeugten den Glauben, der bis zur Hingabe des Lebens gelebt wurde, und ihre Fürsprache brachte denen, die sie erbaten, Gnaden. Die Feier des Messopfers heiligte die teilnehmenden Gläubigen.

Im Laufe des Mittelalters verbreitete sich die Praxis der Römischen Stationen immer mehr und wurde nicht nur zu einem kirchlichen Ereignis, sondern auch zu einem bedeutenden sozialen Phänomen. Die Gläubigen, die aus verschiedenen Regionen Italiens und Europas kamen, schlossen sich den Römern an, um an diesen liturgischen Versammlungen teilzunehmen.

Aufbau der Stationsfeier

Das charakteristische Element dieser Feiern war die Prozession. Am Morgen versammelten sich die Gläubigen in der *Collecta*-Kirche, wo sie nach einem kurzen Gebetsmoment in einem Zug zur Stationskirche aufbrachen und dabei Litaneien und Bußlieder sangen. Bei ihrer Ankunft leitete der Papst oder der beauftragte Prälat die Messe mit den Lesungen und Gebeten des Tages. Der Gebrauch der Litaneien hatte eine starke spirituelle und pädagogische Bedeutung: Während man physisch durch die Straßen ging, betete man für die Bedürfnisse der Kirche und der Welt und rief die Heiligen Roms und der gesamten Christenheit an. Die Feier gipfelte in der Eucharistie, wodurch diese „Einkehr“ einen sakramentalen Wert und einen Wert der kirchlichen Gemeinschaft erhielt.

Die Fastenzeit wurde zur bevorzugten Zeit für die Stationen, beginnend mit dem Aschermittwoch bis zum Karsamstag oder, je nach einigen Bräuchen, bis zum zweiten Sonntag nach Ostern. Jeder Tag war durch eine bestimmte Kirche gekennzeichnet, die oft aufgrund der Anwesenheit wichtiger Reliquien oder ihrer besonderen Geschichte ausgewählt wurde. Bemerkenswerte Beispiele sind *Santa Sabina auf dem Aventin-Hügel*, wo normalerweise das Ritual des Aschermittwochs beginnt, und *Santa Croce in Gerusalemme*, die mit dem Kult der Reliquien des Kreuzes Christi verbunden ist, ein traditionelles Ziel am

Karfreitag. An den Fastenstationen teilzunehmen bedeutet, in eine tägliche Pilgerreise einzutreten, die die Gläubigen auf einem Weg der Buße und Bekehrung vereint, unterstützt von der Hingabe an die Märtyrer und Heiligen. Jede Kirche erzählt eine Seite der Geschichte und bietet Bilder, Mosaiken und Architekturen, die die evangelische Botschaft in visueller Form kommunizieren.

Eines der bedeutendsten Merkmale dieser Tradition ist die Verbindung zu den Märtyrern der Kirche Roms. In der Zeit der Verfolgungen fanden viele Christen aufgrund ihres Glaubens den Tod; in konstantinischer und nachfolgender Zeit wurden über ihren Gräbern Basiliken oder Kapellen errichtet. Eine *Statio* an diesen Orten zu feiern bedeutete, das Zeugnis derjenigen in Erinnerung zu rufen, die ihr Leben für Christus gegeben hatten, und die Überzeugung zu stärken, dass die Kirche auch auf dem Blut der Märtyrer erbaut ist. Jeder liturgische Besuch wurde so zu einem Akt der Gemeinschaft zwischen den Gläubigen von gestern und heute, vereint im Sakrament der Eucharistie. Diese „Pilgerreise in der Erinnerung“ verband den Fastenweg mit einer Glaubensgeschichte, die von Generation zu Generation weitergegeben wurde.

Vom Niedergang zur Wiederentdeckung

Im Mittelalter und in den folgenden Jahrhunderten erlebte die Praxis der Stationen wechselhafte Schicksale. Manchmal wurde sie aufgrund von Epidemien, Invasionen oder instabilen politischen Situationen reduziert oder ausgesetzt. Die liturgischen Bücher wiesen weiterhin auf die Stationskirchen für jeden Tag hin – ein Zeichen dafür, dass die Kirche zumindest die symbolische Erinnerung daran bewahrte. Mit der tridentinischen Liturgiereform (16. Jahrhundert) wurde die zentrale Rolle des Papstes in solchen Feiern weniger häufig, aber die Erwähnung der Stationskirche blieb in den offiziellen Texten erhalten. Mit dem erneuten Interesse an der Geschichte und der christlichen Archäologie wurde die Stationstradition wiederentdeckt und als Weg der

spirituellen Bildung neu angeboten.

In der modernen Zeit, insbesondere seit Leo XIII. (1878-1903) und später mit den Päpsten des 20. Jahrhunderts, gab es ein wachsendes Interesse an der Wiederentdeckung dieser Tradition. Verschiedene Ordensgemeinschaften und Laienverbände begannen, die Wiederentdeckung des „Pilgerwegs der Stationen“ zu fördern, indem sie gemeinschaftliche Momente des Gebets und der Katechese in den ausgewählten Kirchen organisierten.

Heute, in einer Zeit, die von Hektik und Geschwindigkeit geprägt ist, schlägt die *Statio* vor, die Dimension der „Einkehr“ neu zu entdecken: innehalten, um zu beten, zu betrachten, zuzuhören, still zu sein und dem Herrn zu begegnen. Die Fastenzeit ist definitionsgemäß eine Zeit der Bekehrung, des intensiveren Gebets und der Nächstenliebe: Einen Weg durch die Kirchen Roms zu gehen, auch nur an einigen bedeutenden Tagen, kann dem Gläubigen helfen, den Sinn einer Buße neu zu entdecken, die nicht als Verzicht als Selbstzweck, sondern als Öffnung zum Geheimnis Christi verstanden wird.

Auch heute finden wir im Römischen Kalender für jeden Tag die angegebene Stationskirche: Dies erinnert an die Einheit des Volkes Gottes, versammelt um den Nachfolger Petri, und an das Gedächtnis der Heiligen, die ihr Leben für das Evangelium gegeben haben. Jeder, der an diesen Liturgien teilnimmt – auch nur gelegentlich – entdeckt eine Stadt, die nicht nur ein Freiluftmuseum ist, sondern ein Ort, an dem der Glaube auf originelle und dauerhafte Weise seinen Ausdruck gefunden hat.

Wer den tiefen Sinn der Fastenzeit und des Osterfestes wiederentdecken möchte, kann sich also vom Stationsweg leiten lassen und seine Stimme mit der der Christen von gestern und heute im großen Chor vereinen, der zum österlichen Licht führt.

Im Folgenden legen wir den Weg der Römischen Stationen dar, ergänzt durch die Liste der Kirchen und deren geografische Lage. Es ist wichtig zu beachten, dass die Reihenfolge der

Liste jedes Jahr unverändert bleibt; nur das Datum des Beginns der Fastenzeit und folglich die nachfolgenden Daten variieren. Wir wünschen allen, die diesen Weg im Jubiläumsjahr auch nur teilweise beschreiten möchten, eine fruchtbare Pilgerreise.

			Römische Station	Aufbewahrte Märtyrer und Heilige bzw. Reliquien
1	03.05	Mi	S. Sabina all'Aventino	Heilige Sabina und Heilige Serapia, Märtyrerin († ca. 125 n. Chr.); Heilige Alexander, Juventius und Theodul, Märtyrer
2	03.06	Do	S. Giorgio al Velabro	Heiliger Georg , Märtyrer (aus Kappadokien, † 303)
3	03.07	Fr	SS. Giovanni e Paolo al Celio	Heilige Johannes und Paulus , Märtyrer im 4. Jahrhundert; Heiliger Paul vom Kreuz († 1775), Gründer der Kongregation vom Leiden Jesu Christi (Passionisten)
4	03.08	Sa	S. Agostino in Campo Marzio	Heilige Monika († 387), Mutter des Heiligen Augustinus ; Reliquien des Heiligen Augustinus
5	03.09	So	S. Giovanni in Laterano (Lateranbasilika)	Köpfe der Heiligen Petrus und Paulus : Diese Reliquien werden in silbernen Büsten aufbewahrt, die über dem Papstaltar stehen und durch ein vergoldetes Gitter sichtbar sind; die Heilige Treppe (in der angrenzenden Kapelle des Sancta Sanctorum); Tisch des Letzten Abendmahls – der Tisch, an dem der Überlieferung nach das Letzte Abendmahl gefeiert wurde (eine bedeutende Reliquie, die sich am Altar des Allerheiligsten Sakraments befindet)
6	03.10	Mo	S. Pietro in Vincoli al Colle Oppio	Ketten des Heiligen Petrus; Reliquien, die den Sieben Makkabäerbrüdern zugeschrieben werden, Gestalten des Alten Testaments, die als Märtyrer verehrt werden

7	03.11	Di	S. Anastasia al Palatino	Heilige Anastasia von Sirmium , Märtyrerin im 4. Jahrhundert; Reliquien des Heiligen Mantels des Heiligen Josef; Teil des Schleiers der Jungfrau Maria
8	03.12	Mi	S. Maria Maggiore	Heiliges Holz der Wiege (Krippe des Jesuskindes); <i>Panniculum</i> (ein kleines Stück Stoff, Teil der Windeln, in denen der neugeborene Jesus gewickelt wurde); Heiliger Matthäus , Apostel; Heiliger Hieronymus ; Heiliger Pius V.
9	03.13	Do	S. Lorenzo in Panisperna	Ort des Martyriums des Heiligen Laurentius († 258 n. Chr.); Heiliger Laurentius, Märtyrer; Heilige Crispina, Märtyrerin; Heilige Birgitta von Schweden
10	03.14	Fr	SS. XII Apostoli al Foro Traiano	Heiliger Philippus , Apostel; Heiliger Jakobus der Jüngere , Apostel; Heilige Chrysanthus und Daria , Märtyrer

11	03.15	Sa	<p style="text-align: center;">Basilika St. Peter</p>	<p>Heiliger Petrus († 67); Heiliger Linus († 76); Heiliger Cletus († 92); Heiliger Evaristus († 105); Heiliger Alexander I. († 115); Heiliger Sixtus I. († 126-128); Heiliger Telesphorus († 136); Heiliger Hyginus († 140); Heiliger Pius I. († 155); Heiliger Anicetus († 166); Heiliger Eleutherius († 189); Heiliger Viktor I. († 199); Heiliger Johannes Chrysostomos († 407, Teile in der Chorkapelle); Heiliger Leo I., der Große († 461); Heiliger Simplicius († 483); Heiliger Gelasius I. († 496); Heiliger Symmachus († 514); Heiliger Hormisdas († 523); Heiliger Johannes I. († 526); Heiliger Felix III. († 530); Heiliger Agapitus I. († 536); Heiliger Gregor I., der Große († 604); Heiliger Bonifatius IV. († 615); Heiliger Eugenius I. († 657); Heiliger Vitalian († 672); Heiliger Agatho († 681); Heiliger Leo II. († 683); Heiliger Benedikt II. († 685); Heiliger Sergius I. († 701); Heiliger Gregor II. († 731); Heiliger Gregor III. († 741); Heiliger Zacharias († 752); Heiliger Paul I. († 767); Heiliger Leo III. († 816); Heiliger Paschalis I. († 824); Heiliger Leo IV. († 855); Heiliger Nikolaus I. († 867); Heiliger Leo IX. († 1054); Seliger Urban II. († 1099); Seliger Innozenz XI. († 1689); Heiliger Pius X. († 1914); Heiliger Johannes XXIII. († 1963); Heiliger Paul VI. († 1978); Seliger Johannes Paul I. († 1978); Heiliger Johannes Paul II. († 2005); Kreuzstück des Heiligen Andreas; Lanze des Heiligen Longinus; Stück des Kreuzes Christi</p>
12	03.16	So	<p style="text-align: center;">S. Maria in Domnica alla Navicella</p>	<p style="text-align: center;">Heiliger Laurentius, Märtyrer; Heilige Ciriaca</p>

13	03.17	Mo	S. Clemente in Laterano	<p>Heiliger Clemens I., Papst und Märtyrer (1. Jahrhundert); Heiliger Ignatius von Antiochien, Bischof und Märtyrer († ca. 110 n. Chr.); Heiliger Kyrill († 869), Apostel der Slawen</p>
14	03.18	Di	S. Balbina all'Aventino	<p>Heilige Balbina, Jungfrau und römische Märtyrerin, die bereits in frühchristlicher Zeit verehrt wurde; Heiliger Felicissimus und Heiliger Quirinus (sein Vater), die mit dem Martyrium der Heiligen Balbina in Verbindung gebracht werden</p>
15	03.19	Mi	S. Cecilia in Trastevere	<p>Heilige Cäcilia (†320); Heiliger Valerian, Ehemann der Cäcilia, zum Christentum konvertiert und gemartert; Heiliger Tiburtius, Bruder des Valerian und Märtyrergefährte; Heiliger Maximus, der Soldat oder Beamte, der für die Hinrichtung von Valerian und Tiburtius verantwortlich war, der später konvertierte und seinerseits gemartert wurde; Papst Urban I. (†ca. 230), der Cäcilia und ihren Ehemann Valerian getauft haben soll</p>
16	03.20	Do	S. Maria in Trastevere	<p>Heiliger Julius I., Papst (337-352); Heiliger Calixtus I., Papst und Märtyrer; Heilige Florentius, Corona, Sabinus und Alexander, Märtyrer</p>
17	03.21	Fr	S. Vitale in Fovea	<p>Heilige Vitalis, Valeria, Gervasius und Protasius</p>
18	03.22	Sa	SS. Pietro e Marcellino al Laterano	<p>Heilige Marcellinus und Petrus, Märtyrer; Heilige Marzia, Märtyrerin, verbunden mit den Heiligen Marcellinus und Petrus</p>

19	03.23	So	Sankt Laurentius vor den Mauern	Heiliger Laurentius († 258); Heiliger Stephanus , Erzmärtyrer (1. Jahrhundert); Heiliger Hippolyt (3. Jahrhundert); Seliger Pius IX. († 1878); Heiliger Justinus und mehrere Päpste wie Heiliger Zosimos und Heiliger Sixtus III.
20	03.24	Mo	S. Marco al Campidoglio	Heiliger Markus , Evangelist und Märtyrer; Heiliger Markus , Papst; Heilige Abdon und Sennen , persische Märtyrer im 3. Jahrhundert
21	03.25	Di	S. Pudenziana al Viminale	Heilige Pudentiana , Märtyrerin; Heilige Praxedis , ihre Schwester
22	03.26	Mi	S. Sisto (SS. Nereo e Achilleo)	Heiliger Sixtus I. , Papst; Heilige Nereus und Achilleus ; Heilige Flavia Domitilla
23	03.27	Do	SS. Cosma e Damiano in Via sacra	Heilige Cosmas und Damian , Ärzte und Märtyrer; Anthimos und Leontius, Brüder und Märtyrer
24	03.28	Fr	S. Lorenzo in Lucina	Der Gitterrost des Heiligen Laurentius, auf dem der Heilige lebendig verbrannt worden sein soll; Gefäß, das verbranntes Fleisch des Heiligen Laurentius enthält
25	03.29	Sa	S. Susanna alle Terme di Diocleziano	Heilige Susanna , Jungfrau und Märtyrerin
26	03.30	So	Basilika des Heiligen Kreuzes in Jerusalem	Fragmente des Wahren Kreuzes, Teil des Titulus Crucis (die Inschrift „I.N.R.I.“); Nägel der Kreuzigung und einige Dornen der Krone; ein Fragment des Kreuzes des Guten Schächers, des Heiligen Dismas ; die Phalanx des Heiligen Apostels Thomas
27	04.31	Mo	Basilika der Vier Gekrönten auf dem Hügel Celio	Heiliger Castor, Heiliger Symphorianus, Heiliger Claudius und Heiliger Nicostratus , Märtyrer

28	04.01	Di	S. Lorenzo in Damaso	Heiliger Laurentius , Märtyrer; Heiliger Damasus , Papst und Märtyrer; Jovita und Faustinus, Märtyrer
29	04.02	Mi	St. Paulus vor den Mauern	Heiliger Paulus , Apostel; Kette des Heiligen Paulus; Stab des Heiligen Paulus
30	04.03	Do	SS. Silvestro e Martino ai Monti	Heilige Artemius, Paulina und Sisinnius, Märtyrer
31	04.04	Fr	S. Eusebio all'Esquilino	Heiliger Eusebius , römischer Priester, 4. Jahrhundert, Märtyrer; Heilige Orosius und Paulinus, Priester und Märtyrer
32	04.05	Sa	S. Nicola in Carcere	Heiliger Nikolaus von Bari ; Heilige Marcellinus und Faustinus, Märtyrer
33	04.06	So	Basilika St. Peter	
34	04.07	Mo	S. Crisogono in Trastevere	Heiliger Crisogonus , Märtyrer, 4. Jahrhundert; Heilige Anastasia und Heiliger Rufus, Märtyrer; Selige Anna Maria Taigi (1769-1837), Trinitarierin, lebte in Rom, berühmt für ihre tiefe Spiritualität, ihre Werke der Nächstenliebe und den Ruf mystischer Gaben
35	04.08	Di	S. Maria in via Lata	Heiliger Agapitus , Märtyrer; Heilige Hippolyt und Darius, Märtyrer; Fragment des Wahren Kreuzes
36	04.09	Mi	S. Marcello al Corso	Heiliger Marcellus I. , Papst (308-309); Heilige Digna und Heilige Emerita, Märtyrerinnen
37	04.10	Do	S. Apollinare in Campo Marzio	Heiliger Apollinaris ; Heilige Eustratius, Bardarius, Eugen, Orest und Eusentius, Märtyrer
38	04.11	Fr	S. Stefano al Celio	Heiliger Stephanus , der erste christliche Märtyrer; Heiliger Primus und Heiliger Felicianus , Märtyrer; Fragmente des Wahren Kreuzes

39	04.12	Sa	S. Giovanni a Porta Latina	Knochenfragmente bzw. kleine Reliquienschreine mit Körperteilen oder persönlichen Gegenständen, die dem Heiligen Johannes dem Evangelisten zugeschrieben werden; Heiliger Gordianus und Heiliger Epimachus , Märtyrer
40	04.13	So	S. Giovanni in Laterano (Lateranbasilika)	
41	04.14	Mo	S. Prassede all'Esquilino	Heilige Praxedis , Märtyrerin im 2. Jahrhundert; Heilige Pudentiana, Märtyrerin; Heilige Victoria , Märtyrerin; Geißelsäule
42	04.15	Di	S. Prisca all'Aventino	Heilige Prisca , eine der ersten christlichen Märtyrerinnen; Heilige Aquila und Heilige Priscilla ; Fragmente des Wahren Kreuzes
43	04.16	Mi	S. Maria Maggiore	
44	04.17	Do	S. Giovanni in Laterano (Lateranbasilika)	
45	04.18	Fr	Basilika des Heiligen Kreuzes in Jerusalem	
46	04.19	Sa	S. Giovanni in Laterano (Lateranbasilika)	
47	04.20	So	S. Maria Maggiore	
48	04.21	Mo	Basilika St. Peter	
49	04.22	Di	St. Paulus vor den Mauern	

50	04.23	Mi	<p>St. Laurentius vor den Mauern</p>	<p>Heiliger Laurentius, Märtyrer († 258); Heiliger Stephanus, Erzmärtyrer; Heiliger Sebastian, Märtyrer; Heiliger Franz von Assisi; Fragmente des Wahren Kreuzes; Heiliger Zosimos; Heiliger Sixtus III, Heiliger Hilarius, Heiliger Damasus II.; Seliger Pius IX., Papst</p>
51	04.24	Do	<p>SS. XII Apostoli</p>	<p>Heilige Apostel Philippus und Jakobus der Jüngere</p>
52	04.25	Fr	<p>S. Maria ad Martyres (Pantheon)</p>	<p>Heiliger Longinus, ein römischer Soldat, der bei der Kreuzigung Jesus Christus in die Seite stach; Heilige Bibiana, Märtyrerin im 3. Jahrhundert; Heilige Lucia, Märtyrerin; Heiliger Rasius und Heiliger Anastasius, Märtyrer; bei der Weihe der Kirche im Jahr 609 n. Chr. durch Papst Bonifatius IV. wurden die Gebeine von gar 28 Märtyrerwagen von den römischen Friedhöfen hierher überführt.</p>
53	04.26	Sa	<p>S. Giovanni in Laterano (Lateranbasilika)</p>	
54	04.27	So	<p>S. Pancrazio</p>	<p>Heiliger Pankratius, 3. Jahrhundert; Fragmente des Wahren Kreuzes</p>